

# Winx Season 5A - The Secret of the Elements

## Pairing Bloom x Valtor

Von SilentiavanVaan

### Kapitel 16: Kapitel 11 - Der ewige Kreislauf Teil 1

Hi ihr Lieben,

bin mit dem Kapitel schneller fertig geworden als gedacht. Ihr wisst ja ich verlier nicht unbedingt viele Worte nebenbei. Also viel Spaß beim lesen.

---

„Nein!“, schrie die Prinzessin durch die Gänge des Schlosses. Wütend stapfte sie nach draußen und ließ mit ihrer Magie die Tore mit voller Wucht zuknallen, sodass selbst die unerschrockensten Wachen zusammenzuckten. Hinter der großen Tür stand ihr Liebster und verzog nachdenklich das Gesicht. Dann holten die Eltern beider ihn ein und redeten weiter auf ihn ein. „Könnt ihr das nicht einmal für ein paar Minuten lassen?“, fauchte er sie an. Sofort verstummte das Stimmengewirr, denn das hatte er bislang noch nie gemacht. Dann ließ er sie einfach stehen und lief in die Richtung die Layla genommen hatte.

In Lusana war unterdessen alles in bester Ordnung. Flora half ihrem Vater beim Tischdecken während die Mutter der Mädchen noch an Mieves Kleid herumschneiderte. Sie hatte es schon seit vier Jahren und immer wenn sie rausgewachsen war, änderte sie es.

„Und? Bist du schon aufgeregt?“, fragte ihr Vater Flora. Diese schluckte den Bissen, den sie gerade im Mund hatte, herunter und sagte dann: „Und wie. Es ist eine unglaubliche Hochschätzung der Ehrengast des diesjährigen Blumengartens zu sein. Ich weiß nur nicht was ich sagen soll.“ „Wann musst du denn etwas sagen?“, erkundigte sie ihre Mutter. „Direkt vor dem Finale des Züchterwettbewerbs soll ich eine Rede halten. Ich überlege schon die ganze Zeit, aber mir fällt nichts Gutes ein. Ich blamier mich noch.“, entgegnete die Fee der Natur. „Du darfst dich nicht selber so nervös machen. Hast du Helia schon gefragt? Vielleicht fällt ihm ja was ein.“, schlug Lina vor. Flora murmelte nur etwas Unverständliches und aß dann weiter. Liran wollte deswegen etwas sagen, aber das süße Lächeln seiner Frau brachte ihn davon ab.

„Das hätten wir. Willst du sonst noch etwas mitnehmen?“, fragte Chatta, bekam aber keine Antwort. Als sie aufblickte, sah sie auch warum. Ihre Fee saß auf dem Bett, hielt eine ihrer Pflanzen in den Händen und fixierte diese angestrengt. „Hallo! Flora!“, rief die Elfe laut und lang und holte diese so zu sich. „Was sitzt du denn so betrübt da? Die Sonne scheint, die Blumen blühen, die Vögel zwitschern. Hopp auf die Beine. Die Welt will das du mit ihr lachst.“, flossen die Worte wie ein Wasserfall weiter aus ihr. Wenn Chatta erst einmal mit dem Reden loslegte, war sie nur schwer wieder zu bremsen. Flora fand diese Eigenart faszinierend und es vertrieb jedes Mal ihre Ängste und Befürchtungen. „Ich habe nur ein wenig nachgedacht.“, antwortete sie und brachte die Blume zurück an ihren Platz.

„Worüber?“, hakte die Elfe mit nur einem Wort nach. Sie konnte sich auch kurz fassen, aber nur selten machte sie davon Gebrauch. „Über die neue Verwandlung. Was ist wenn ich es nicht rechtzeitig schaffe? Das Böse darf nicht gewinnen.“, gab Flora von sich. „Darum würde ich mir keine Sorgen machen. Das Charmix, das Enchantix und das Believix hast du doch auch geschafft.“, quasselte Chatta. „Ja schon, aber da brauchte ich auch kein Geheimnis zu lösen. Ich weiß doch alles über die Natur. Ich verstehe sie und kann mit ihnen reden. Ich weiß nicht was da noch kommen soll.“, entgegnete Flora. „Wenn du es erzwingst, wird es ganz sicher nichts. Amore meint immer man soll die Augen schließen und sich von seinem Herzen führen lassen. Es kennt den unsichtbaren Weg der vor einem liegt. Dazu kenne ich auch noch eine tolle Geschichte. Einmal waren wir alle im Wald unterwegs und dann haben ...“, erzählte die Elfe fast ohne Punkt und Komma. Flora hörte gespannt zu, doch als sie einfach mal so zur Uhr sah, merkte sie, dass sie schon sehr spät dran war. „Merk dir wo du warst. Helia wartet bestimmt schon.“, meinte sie zu ihrer Elfe, schnappte sich ihre Tasche und flitzte dann mit beiden in den Armen los. „So etwas Ähnliches habe ich schon einmal erlebt. Da haben wir gerade ...“, begann Chatta schon eine neue Story. Sie konnte einfach nicht anders.

In Domino hatte Bloom die ersten Nächte nach dem Trubel mehr schlecht als recht geschlafen. Die letzte Nacht hatte sie aber friedlich geschlummert, denn Musa hatte sie besucht und mit einer Minipyjamaparty hatte die Zwei den Geburtstag der Fee der Musik nachgefeiert. Das Herumalbern hatte ihr gut getan und sie war froh, dass ihre Freundin ihr wegen der geplatzten Feier nicht böse war. Nun stand sie hier, am Haupttor ihres Schlosses und wartete auf Sky. Sie hatte ihm eine zweite Chance gegeben, aber ob es funktionieren und so wie vorher werden würde, wusste sie nicht, denn irgendwie bekam sie eine andere Person nicht aus dem Kopf und das trotz dessen sie diesen seitdem nicht mehr gesehen hatte.

Laute Motorengeräusche unterbrachen ihre Gedanken. Das Flugschiff landete einige Meter vor ihr. Der von den Rotorblättern erzeugte Starkwind zerzauste ihr Haar, aber mit einem Fingerschnips sah es wieder aus wie es sollte. Die Rampe wurde herunter gelassen und Sky stürmte auf sie zu. Er schloss sie in die Arme und küsste sie auf die Lippen. Sein Kuss sagte mehr als alle Worte der Welt es je konnten. Er liebte sie wie nichts anderes auf der Welt und er bereute zutiefst was passiert war. Bloom lächelte ihn an. Es war schwer zu vergessen, aber schließlich waren sie doch füreinander bestimmt oder? Der Meinung war sie zu mindestens bisher immer. Gemeinsam bestiegen sie dann das Fluggerät. Sie hätten auch ganz fix per Zoomixzauber an ihr

Ziel gelangen können, aber es sollte ein romantischer Ausflug werden und da war Eile unangebracht.

Flora kam am vereinbarten Treffpunkt, den Riesenschaukeln, an doch von Helia fehlte jede Spur. „Siehst du Flora. Wir hätten uns gar nicht so beeilen müssen. Dein ...“, begann Chatta sofort wieder zu reden. „Helia!“, rief Flora laut und unterbrach ihre Elfe kurz. „Hey, du kannst ja meine Gedanken lesen. Genau das gleiche wollte ich auch gerade sagen.“, kommentierte Chatta sofort. „Helia. Ich sehe dich. Komm da hervor.“, sagte Flora ohne auf ihre Elfe einzugehen. Der Genannte trat hinter einem der Bäume hervor und kratzte sich verlegen am Kopf. „Wodurch habe ich mich verraten?“, fragte er als er vor ihr stand. „Deine Haarfarbe hat nicht ganz gepasst, aber ansonsten bis du gut als Baum durchgegangen.“, witzelte Flora. „Das muss ich gleich auf meine Zuerledigten-Liste durchstreichen.“, spielte der Spezialist mit und wollte dann noch ergänzen: „Ich wollte nur ...“ „Ich kann es mir schon denken. Du hast gemerkt, dass ich zu spät komme und damit ich kein schlechtes Gewissen bekomme, hast du dich versteckt und wolltest erst wieder hervorkommen, wenn ich da bin.“, nahm Flora ihm die Erklärung ab. „Du kennst mich einfach zu gut.“, erwiderte Helia und zog seine Liebste in einen zärtlichen Kuss. Dann setzten sie sich auf eine der Schaukel und Flora sprach zu dem Wesen: „Nur ein bisschen.“ Zwei starke Ranken ließen sich aus der Krone hernieder und gaben einen kleinen Ruck.

Die Sitzfläche bot genug Platz für acht Wesen ihrer Größe, sodass Flora den Inhalt ihrer Tasche problemlos um sich herum verteilen konnte. Einer der Gegenstände war ein Schreibblock aus dem zahlreiche lose Blätter hervorblickten. Helia nahm es an sich und nach dem Durchblättern meinte er: „Bist ja schon richtig fleißig gewesen.“ Flora drehte sich zu ihm und sah was er meinte. Geknickt sagte sie: „Wenn es nur so wäre. Das sind alles nur Anfänge, die überhaupt nicht dem entsprechen was ich sagen will.“ „Was willst du denn sagen?“, erkundigte sich der Künstler. „Das weiß sie ja eben selber nicht.“, mische Chatta sich ein. Helia nahm Flora daraufhin in die Arme, wiegte sie hin und her und flüsterte dann: „Wenn du willst kann ich versuchen etwas zu schreiben.“ „Du bist so lieb.“, nuschelte Flora vor sich hin träumend.

„Ich hoffe nur ich verhaspele mich nicht, wenn ich da oben stehe.“, sagte Flora nach einer Weile. „Mach es einfach so wie ich. Denken ausschalten und den Stimmbändern sämtliche Befehlsgewalt übergeben.“, meinte Chatta. „Genau das kann ich aber nicht.“, entgegnete Flora. „Dann werden wir dir helfen es zu lernen. Wir gehen dahin und du übst auf der Bühne. Jetzt ist kaum einer da.“, schlug Helia vor. Mit einem etwas mulmigen Gefühl stimmte die Fee der Natur schließlich zu und die Drei machten sich auf den Weg.

„Die sollen hinne machen. Es wird langsam nervig das Ungeziefer hier zu grillen.“, maulte Stormy, welche die Kreaturen der Finsternis mit Stromstößen quälte. „Nicht so laut, sonst hören die das noch.“, kam es von Darcy, aber Icy meinte dazu nur gelangweilt: „Sollen sie doch. Wir sind viel zu wichtig als das sie uns bestrafen würden. Und selbst wenn. Das sollen sie mal versuchen.“ Kaum einen Augenblick später erschienen die Urhexen, machten aber keine Reaktion die verriet, dass sie etwas davon gehört hätten. „Unsere Kräfte haben sich vom Beschwören des dunklen Schattens wieder erholt. Jetzt werdet ihre diese Feen zur Strecke bringen.“, verkündete Belladonna. „Lasst mich raten. Ihr habt auch schon einen Plan.“, ließ Icy

eher desinteressiert von sich, aber als ihnen dieser erklärt wurde, stieg ihr Interesse und schlug am Ende in Begeisterung um.

Völlig nass und erschöpft, weil er ein ganzes Stück durchs Meer geschwommen war, erreichte Nabu seine Liebste. Layla drehte sich zu ihm um, eigentlich immer noch stocksauer, aber bei dem Anblick, den er bot, konnte sie sich ein lautstarkes Kichern nicht verkneifen. Nabu hob seine linke Hand um anzudeuten, dass er etwas sagen will, aber die Tätigkeit des Luftholens war noch nicht bereit den Platz zu räumen. Layla ging zu ihm und raubte ihm mit einem Kuss die letzte noch vorhandene Atemluft. „Ich habe wohl etwas heftig reagiert.“, sagte sie anschließend. Nabu schüttelte seinen Kopf, brauchte aber noch zwei Minuten bis er das in Worte fassen konnte: „Das hast du nicht. Ich muss mich entschuldigen. Ich hätte dir beistehen müssen, nur kam das so plötzlich. Ich habe mir selber noch keine Gedanken darüber gemacht, weswegen ich wohl einfach überfordert war mit der Situation.“ Beide lächelten sich an. „Zurück willst du jetzt sicher nicht oder?“, fragte der Schüler der Zauberkunst schließlich. „Heute auf gar keinen Fall. Sonst gehe ich wirklich noch an die Decke.“, antwortete Layla. „Und wo gehen wir dann hin?“, hakte Nabu nach. „Ich habe da schon eine Idee.“, meinte Layla mit einem Zwinkern und zauberte sie Beide an diesen Ort.

Riven stand bereits seit zwei Stunden vor dem Schaufenster eines Ladens in Magix und rechnete hin und her, aber es wollte einfach nicht reichen. Wohl oder übel betrat er den Laden. Etwas seltsam war ihm schon zu Mute dabei. „Hallo, ähm ich wollte fragen, ob sich an einem der Preise noch etwas machen lässt.“, fragte er die Verkäuferin. „Wenn sie mir bitte das gewünschte Objekt zeigen würden.“, bat sie ihn freundlich. Sie hatte ihn schon die ganze Zeit über beobachtet und fand sein Verhalten richtig süß. Umso schwerer fiel es ihr deswegen ihm nur eine schlechte Antwort geben zu können: „Tut mir leid, aber das ist ein Einzelstück. Da kann ich ihnen leider nicht entgegen kommen.“ Riven hatte schon mit so etwas gerechnet, aber trotzdem verzog er jetzt seine Miene. Nach einem halbherzigen ‚Trotzdem danke‘ und ‚Tschüß‘ ging er wieder nach draußen. Noch einmal ließ er seinen Blick auf den Ring fallen. Sicher, er könnte auch einfach einen Anderen, einen der in seine Preisklasse fällt, nehmen, aber dieser Ring hatte etwas Besonderes an sich, dass ihn einfach perfekt für Musa machte. Musste er eben noch eine Schippe oben drauflegen bei der Arbeit.

Hand in Hand schlenderten Bloom und Sky durch Palina, einem malerischen Küstenstädtchen in der südlichen Hemisphäre von Domino. Die Handys waren so eingestellt, dass es nur im Notfall klingelte und das Wetter war unglaublich schön. Vom Meer her wehte eine kühle Brise.

Auf einmal streifte kurz etwas Bekanntes ihren Blickwinkel. Sie stoppte und drehte sich in die Richtung in die es verschwunden war, doch er war dort nicht zu sehen. Hatte sie sich das nur eingebildet? ‚Wie soll er auch hier sein. Er ist um die Uhrzeit doch arbeiten und die liegt schließlich in Magix.‘, ging es ihr durch den Kopf. „Alles in Ordnung Bloom?“, fragte Sky sie. „Ich dachte ich hätte jemanden gesehen den ich kenne.“, antwortete die Hüterin und sprach dann: „Lass uns zum Strand gehen.“ Nachdem sie den warmen Sand überquert hatten, zogen sie ihre Schuhe aus und liefen barfuß durch die feinen Wellen des flachen Wassers. Bloom hatte eine super Laune und irgendwie freute sie sich jetzt noch mehr auf morgen.

Flora zeigte dem Mann am Tor einen kleinen, weiß-grünen Ausweis, welcher sie berechnigte den Garten schon vor dessen Eröffnung zu betreten. „Hier sollen morgen überall Blumen und Pflanzen sein?“, fragte Chatta völlig unverblümt, denn nur die wenigsten Stellen waren schon fertig. „Es ist kaum zu glauben, aber so ist es jedes Jahr. Erst am Tag vor der Eröffnung darf alles bepflanzt werden. Es gibt zwar jedes welche, die sich darüber beschwerten, aber so ist nun mal die Tradition.“, entgegnete Flora. „Woher kommt diese Tradition?“, fragte Helia interessiert nach. „Auf Linphea, wo der Blumengarten entstanden ist, gibt es eine Geschichte, die sich wirklich so ereignet haben soll, dazu. Nach den großen Kämpfen, als endlich Frieden eingekehrt war, wollte sich das zukünftige Königspaar das Ja-Wort geben, doch am Tag vor der Hochzeit zerstörten neidische Hexen alles im Garten der zukünftigen Königin. Die Trauer über den Verlust ihrer geliebten Pflanzen brach ihr das Herz, sodass sie sich in ihre Gemächer zurückzog und weigerte diese zu verlassen. Dadurch drohte die Hochzeit zu platzen. Ihr baldiger Gatte konnte sie nicht so leiden sehen. Deswegen schnappte er sich alles was notwendig war und fing an neue Blumen und Pflanzen einzusetzen, aber der Garten war riesig und es war klar, dass er es nicht bis zum nächsten Morgen schaffen würde, aber er gab nicht auf. Das Volk war so gerührt davon, dass es zum Garten strömte und mithalf. Als die Morgensonne die angehende Königin weckte, spürte diese, dass sich etwas verändert hatte und als sie auf den Balkon trat, erstrahlte vor ihr ihr Garten in alter Pracht. Manche sagten sogar noch schöner als vorher, weil er aus dem höchsten aller Gefühle, der Liebe, wieder auferstanden war.“, erzählte Flora. Chatta schnäuzte in das herbeigezauberte Taschentuch, denn die Geschichte hat sie zu Tränen gerührt und auch Helia war ganz ergriffen davon und sagte: „Eine schöne Tradition.“

Kurz darauf kamen sie bei der Bühne an. Die Größe dieser ließ Floras Angst vor der Rede erheblich ansteigen. „Komm, wir schauen uns alles einmal näher an. Das wird dir bestimmt helfen.“, sprach Helia und nahm seine Fee in die Hand. Flora war sich dessen nicht sicher, aber sie konnte jetzt nicht kneifen. Der technische Hintergrund war für sie uninteressant, weswegen sie daran nur vorbeiliefen. „Tecna würde sich hier wir im Paradies fühlen.“, sagte sie. Als sie schließlich die Bühne betrat und über diese lief, kam ihr diese noch größer vor. Umso länger sie das tat, umso länger brauchte sie für jeden Schritt, hatte sie das Gefühl. Dann ging sie zu der Stelle, wo sie die Rede halten soll. Die Menge der Stühle kam ihr schon gewaltig vor, aber wenn sie daran dachte, dass die freien Flächen dahinter und daneben auch vollkommen belegt sein würden, war es vorbei. Sie begann zu zittern und das Papier in ihren Händen, welche ihre Rede darstellen sollte, zu zerknüllen.

Helia kam an ihre Seite. Er hätte sie nur zu gerne davon erlöst, aber die ganze Sache war schon morgen und wenn sie es jetzt nicht durchstand, würde es morgen katastrophal enden und damit wäre ihr auch nicht geholfen. „Ich weiß etwas, was die helfen wird.“, meinte Chatta und flog neben Flora. Diese hatte aber keine Vorstellung was das sein könnte. „Vertrau mir.“, fügte sie hinzu um das Zögern ihrer Fee zu durchbrechen. Flora wandte sich ihr zu und Helia ging zwei Schritte zurück. Er hatte zwar auch keine Ahnung was das kleine Wesen vorhatte, aber er vertraute ihr. „Mach mir alles genau nach.“, gab Chatta den Ton an. Dann nahm sie eine aufrechte Haltung an und schloss die Augen. Flora tat es ihr gleich. Auch das nachfolgende tiefe Luft holen, machte sie mit, auch sie sich wunderte wie es jetzt, wo keine von Beiden mehr

etwas sehen oder sagen konnte, weitergehen sollte.

Chatta dachte an alles was sie nicht mochte oder ihr Angst bereitete und schrie es schließlich lautstark heraus. Darauf war Flora nicht vorbereitet, weswegen sie die Augen ausriss und ihre Elfe geschockt ansah. „Das kann ich nicht.“, sprach sie, aber das ließ Chatta nicht gelten: „Natürlich kannst du das. Was denkst du warum ich immer so fröhlich bin?“ Flora dachte nach: ‚Das würde einiges erklären.‘ „Komm schon. Leg all deine Sorgen, alles was dir Angst macht, alles was du als ungerecht empfindest hinein und lass es mit einem Schlag heraus.“, feuerte Chatta sie noch einmal an und Helia legte von hinten seine Hände auf ihre Schultern um ihr zu zeigen, dass er an sie glaubte, so wie er es damals im Elfendorf gemacht hatte.

Flora durchlief noch einmal die Anweisungen ihrer Elfe und übersprang die Grenze. Ein wahrer Rausch aus Glücksgefühlen überkam sie und sie machte es gleich noch einmal. Dabei übertraf sie sogar Chattas Stimmgewalt. Bis über beide Ohren strahlend öffnete sie ihre Augen und führte sich so frei wie nie zuvor. „Willst du es jetzt noch einmal mit der Rede versuchen?“, fragte Helia. Flora nickte und begann frei von der Stelle weg zu erzählen. „Jetzt freue ich mich vollends auf morgen.“, sagte Flora als sie fertig war. Sie stiegen von der Bühne und nahmen den langen Weg zurück zum Eingang.

Mit genau dem gleichen Elan musst du das morgen auch machen.“, meinte Chatta. Flora stoppte in ihrer Bewegung, ließ den Kopf hängen und gab dann von sich: „Ich habe mir gar nicht gemerkt was ich gesagt habe.“ Helia holte den Block, den er unentdeckt von ihnen unter seinem Arm hielt, hervor und gab ihn Flora. Diese las sich seine Notizen durch und fiel dem Spezialisten dann um den Hals. „Es sind nur Stichpunkte, aber ich hoffe es reicht.“, sprach er. „Und wie. Du bist wirklich ein Schatz.“, entgegnete Flora

Sie gingen weiter, hielten aber nach wenigen Metern schon wieder, denn ein leises Schluchzen drang an ihre Ohren. Stumm zeigte Chatta auf einen Kopf, der hinter einem der Beete hervorstach. Die Drei liefen um dieses herum und erblickten ein kleines Mädchen mit blonden Haaren und gepunktetem Sommerkleid. Sie saß auf dem Boden, hatte die Beine herangezogen und zwischen diesen und ihrem Körper einen Blumentopf, in dem ein einzelnes Schneeflöckchen steckte, eingeklemmt.

Flora kniete sich vor sie und erkundigte sich: „Hey meine Kleine. Warum weinst du denn?“ Diese bemerkte die kleine Gruppe erst jetzt. Sie wischte sich die Tränen aus den Augen und erzählte dann: „Ich wollte beim Wettbewerb mitmachen, aber es ist besser wenn ich es lasse und meiner Mama die Lästereien erspare, auch wenn sie sicher auch so enttäuscht sein wird.“ „Wieso willst du jetzt aufgeben? Du hast es doch schon so weit geschafft.“, hakte die Fee der Natur nach. „Weil ich nur so weit gekommen bin, da ich noch so klein bin. Und mit so einer kleinen Pflanze gehöre ich einfach nicht hier her. Das haben mir die Anderen auch gesagt.“, sprach das Mädchen und die Tränen fingen wieder an zu kullern.

„Das darfst du nicht sagen. Es verletzt sie und es stimmt doch auch gar nicht.“, widersprach Flora ihr und fragte dann noch: „Magst du sie so wie sie ist?“ „Ja schon, aber ...“, kam es von der Kleinen. „Dann gibt es kein aber. Sie mag dich auch genauso

wie du bist und wenn du das auch tust, dann ist es so auch genau richtig. Das darfst du nie vergessen und schon gar nicht darfst du dich von Anderen verunsichern lassen. Und noch etwas für dich: Von der Größe der Blüte kann man nicht auf die Schönheit des Duftes schließen. Geht es dir jetzt besser?", sprudelte es aus Flora heraus. Die Kleine nickte kräftig und lächelte nun wieder. „Dann los mit dir. Zeig ihnen was in dir steckt.“, feuerte Flora sie an und Helia und Chatta sprachen ihr auch noch gut zu. Das Mädchen stand auf, zog ihr Kleid zurecht, bedankte sich bei der Fee der Natur, welche sie sich innerlich nun als Vorbild genommen hatte, und rannte mit dem Willen ihr Bestes zu geben, zurück zum Wettbewerbszelt. Flora, Helia und Chatta machten sich weiter auf den Weg nach Hause.

In Gardenia war es Abend geworden. Der Love & Pet Shop, den die Winx fünf netten und magiebegabten Erdenmädchen überlassen hatten, der aber weiterhin ihnen gehörte, war bereits geschlossen, doch im Loft über dem Laden brannte noch Licht. Layla und Nabu hatten es sich in einem großen, weichen Bett gemütlich gemacht und plauderten über ihre Zukunftspläne. „Weißt du noch während unserer Mission hier? Die Erde ist ein schöner Ort eine Familie zu gründen.“, träumte die Fee der Flüssigkeiten vor sich hin. „Das stimmt, aber Andros ist nicht weniger gut dafür geeignet.“, entgegnete Nabu. „Sofern man nicht zwei übermotivierten Elternpaare hat. Ich meine wir selber haben uns noch nicht einmal Gedanken darüber gemacht, wann wir für Kinder bereit sind und sie fangen schon davon an welcher Privatlehrer der Beste ist oder auf welcher Elitefeen- oder spezialistenschule sie gehen sollen. Denken die überhaupt an meine Gefühle dabei? Versteh mich nicht falsch. Ich will sie dabei nicht ausschließen, aber als Kind habe ich mich im Schloss immer so einsam und eingesperrt gefühlt. Ich will das es unsere Kinder besser haben.“, ließ Layla ihre Angst heraus. „Und ich verstehe dich Liebste und du hast vollkommen recht. Für Eltern ist es immer schwer, wenn das Kind ein eigenes Leben beginnt. Ich denke sie haben es noch nicht wirklich verkraftet und versuchen so unterbewusst ihre Kinder nicht flügge werden zu lassen. Das wird sich sicher klären, wenn wir in ein paar Tagen noch einmal mit ihnen reden.“, sprach Nabu ruhig. „Wenn du das sagst, freue ich mich jetzt schon darauf eines Tages Mutter zu werden.“, meinte Layla darauf, verlor sich in einem Kuss und ließ sich eng umschlungen mit ihm nach hinten fallen.

Am Morgen der Eröffnung des Blumengartens saß Tecnas Familie am Frühstückstisch, doch essen war gerade das geringste Problem der Fee der Technologie. Mit dem Toast im Mund werkelte sie an ihrer Kamera herum. Sie war mit einem Alter von drei Jahren in Zenith eigentlich schon längst veraltet, aber das war ihr in diesem Fall egal. In mühevoller Kleinarbeit verbesserte sie das Gerät immer wieder. So war es bei allem was er ihr schenkte. Nicht das er das nur alle Jubeljahre machen würde, aber sein Job als Berater der Regierung nahm doch immer wieder mehr Zeit in Anspruch als es ihm lieb war und manchmal musste er mit Schrecken feststellen, dass er wieder einen wichtigen Entwicklungsschritt bei ihr verpasst hatte. Immer öfter plagte ihn in letzter Zeit deswegen der Gedanke er habe im Leben etwas verpasst. „Fertig.“, rief Tecna und holte ihren Vater damit aus seinen Gedanken. Er lächelte sie an. Auch wenn sie jetzt erwachsen war, würde sie für ihn immer sein kleines Töchterchen bleiben. Er ließ den letzten Schluck Kaffee seine Kehle hinuntergleiten und sagte dann: „Ich muss los. Ich wünsche dir viel Spaß.“ Dann gab er seiner Frau und ihr einen Abschiedskuss und verschwand durch die Tür. Tecna fand es zwar immer etwas albern, wenn er das tat, aber sie wusste wie viel es ihm bedeutete und sagte deswegen nichts dagegen.

Ein Großteil der Gruppe hatte sich bereits vor dem Eingang versammelt. Nur die Abteilungen aus Domino, Eraklion und Linphea fehlten noch. Ein Licht erschien, aus dem Bloom, Sky und Lockette hervortraten. Bloom hatte sich so gefreut Valtor wieder zu sehen, dass sie ihn etwas enthusiastischer begrüßte, aber seine Reaktion fiel sehr mager aus. „Was denn jetzt los? Habe ich was falsch gemacht?“, fragte sie sich, aber ihr fiel kein Grund ein. Viel Zeit zum Nachdenken wurde ihr aber auch nicht gelassen, denn die Person des Tages, Flora, stieß mit Helia und Chatta endlich zu ihnen.

„Du siehst klasse aus.“, kommentierte Layla das Outfit ihrer Freundin, welches aus einem kurzen Sommerkleid mit Blumenmuster, modisch bequemen Sandalen und einem Strohhut bestand. „Ich stimme Layla da ja voll und ganz zu, aber sag mal Flora. Du verlangst doch nicht wirklich von mir, dass ich mich da anstelle oder?“, sagte Stella zu dieser, bevor sich diese für das Kompliment bedanken konnte und zeigte auf die nicht gerade kurze Schlange vor dem Einlass. „Stella, das könnte ich dir doch nie antun.“, entgegnete Flora ernst und scherzhaft zugleich. Durch einen Nebeneingang, welcher für besondere Besucher vorgesehen war, betraten sie das Gelände. Der Anblick so einer Blumen- und Pflanzenpracht überwältigte alle.

Es gingen keine paar Meter vorbei ohne das Flora erklären sollte, welcher Vertreter der Faunawelt sich gerade vor ihnen erstreckte. Einen längeren Stopp legten sie an einem Parfümeriestand ein, wo die Düfte auf umweltschonende Art und Weise gewonnen wurden. Als die meisten der Mädels zum Weitergehen bereit waren, waren Stella und Amore noch nicht einmal ansatzweise soweit. „Ich kann mich einfach nicht entscheiden.“, rief Stella verzweifelt und Amore war wie ein kleines Spiegelbild ihrer Fee. „Wir gehen nachher noch einmal hier her.“, sagte Brandon, aber erst als er ihr das auch hoch und heilig versprach, ließ sie sich davon wegbewegen.

---

Das war der erste Teil.